

Heimleitung klagt gegen Testpflicht

Recht Der Landkreis hatte gegen das Pflegezentrum Kirchheim ein Bußgeld wegen Verstoßes gegen Corona-Auflagen verhängt.

Kirchheim. Die Leiterin des Pflegezentrums Kirchheim, Isabell Flaig, hat beim Verwaltungsgericht Klage gegen die Testpflicht in Pflege- und Altenheimen eingereicht. „Die Klage ist eingegangen“, bestätigte Kirchheims Sprecher Ro-

bert Berndt gestern auf Anfrage. Vorangegangen war im Januar eine Kontrolle des Landratsamts als Heimaufsichtsbehörde wegen des Verdachts auf Verstoß gegen die Corona-Auflagen.

Bei der Überprüfung stellten die Mitarbeiter des Ordnungsamts tatsächlich Verstöße gegen die Verordnung fest und verhängten ein Bußgeld. „Die Betreiberin erwartet außerdem ein Zwangsgeld, wenn sie die Auflagen – zu denen auch die erweiterte Testpflicht für Beschäftigte gehört – nicht nachweislich umsetzt“, erklärte Robert Berndt. Das Ordnungsamt der Stadt Kirchheim ist als Ortschaftspolizeibehörde für die Überwachung der Corona-Verordnung und die Ahndung von Verstößen zustän-

dig. „Es war ein Wunsch des Landratsamts, dass wir bei der Kontrolle dabei sind“, fügte der Stadtsprecher hinzu.

In Baden-Württemberg gilt seit dem 18. Januar im Rahmen der Corona-Verordnung eine erweiterte Testpflicht für Beschäftigte von stationären Pflegeeinrichtungen. Darin heißt es zum Personal wörtlich: „Es hat sich drei Mal pro Woche einer Testung in Bezug auf eine Infektion mit dem Coronavirus zu unterziehen und jeweils das Ergebnis auf Verlangen der Leitung der Einrichtung vorzulegen. Die Einrichtungen oder die ambulanten Pflegedienste haben die erforderlichen Testungen zu organisieren.“
Thomas Zapp

Stuttgarter Zeitung
Vom 13.02.2021, Seite 26

Premiere auf den Fildern

In Filderstadt kooperiert die Telekom erstmals in Deutschland beim Glasfaserausbau mit Stadtwerken. *Von Thomas Durchdenwald*

Eigentlich wollte Thilo Höllen, Leiter der Breitbandkooperation bei der Telekom Deutschland AG, mit einem Glas Sekt anstoßen, doch das verhinderten die Coronaregeln. Ein „Stößchen“ wäre dem Anlass gerecht gewesen: Die Telekom schloss am Freitag in Filderstadt (Kreis Esslingen) deutschlandweit den ersten Kooperationsvertrag mit örtlichen Stadtwerken zum Glasfaserausbau.

Der Esslinger Landrat Heinz Eininger sieht darin eine „Blaupause“ für eine Zusammenarbeit mit Stadtwerken in Nürtingen und Leinfelden-Echterdingen. Auch Hans-Jürgen Bahde, Geschäftsführer der Gigabit-Region Stuttgart, die den Breitbandausbau zentral steuert, hofft auf eine „Signalwirkung“ für die anderen rund zehn Stadtwerke in den Kreisen rund um Stuttgart, die im Breitbandausbau aktiv sind oder es werden wollen. „Vielleicht können wir noch drei bis vier weitere Vereinbarungen in diesem Jahr abschließen“, sagt er, „wir sind mit einigen in interessanten Gesprächen.“

Inhalt des Vertrags ist es, dass die Filderstadtwerke die Glasfaserleitungen verlegen und in den Häusern die Verkabelung bis in die Wohnungen übernehmen. Das Ziel sei, bis 2030 einen Versorgungsgrad von 90 Prozent zu erreichen, sagt OB Christoph Traub. Filderstadt, eine Reformkommune aus den fünf Stadtteilen Bernhausen, Plattenhardt, Sielmingen, Bonlanden und Harthausen, hat 25 000 Haushalte in 8000 Gebäuden – und lange Strecken zwischen den einzelnen Wohn- und Gewerbegebieten. Die Telekom mietet das Netz, das als wichtige Infrastruktur im Besitz der Stadtwerke bleibt, betreibt und vermarktet es mit ihren Diensten. Sie muss auch anderen Telekommunikationsunternehmen den Zugang ermöglichen,

die dafür bezahlen müssen. Dieser diskriminierungsfreie Zugang ist im Vertrag der Gigabit-Region mit der Telekom festgeschrieben. „Glasfaserversorgung ist ein wichtiger Standortfaktor“, sagt Traub. Darüber hinaus erschließen sich seine Stadtwerke ein neues Geschäftsfeld, zumal sie die Verlegung mit anderen Tiefbaumaßnahmen zusammen erledigen können, was Kosten spart und Beeinträchtigungen der Bevölkerung verringert. Die Telekom vergrößert ihr Glasfasernetz, ohne selbst bauen zu müssen. Sie hat alle Chancen, aber auch Risiken der Vermarktung. „Nur mit vereinten Kräften können wir Glasfaser flächendeckend anbieten“, sagt Höllen, „allein schafft das die Telekom nicht“.

Darauf hatte Bahde zuletzt hingewiesen, als er vor dem regionalen Wirtschaftsausschuss sagte, dass beim gegenwärtigen Ausbautempo, das Ziel einer 90-prozentigen Versorgung mit Glasfaser bis 2030 nicht zu erreichen sei. „Wenn die Stadtwerke wie jetzt in Filderstadt aktiv werden, können wir einen Teil der Lücke schließen“, sagt er. Für ihn ist der Kooperationsvertrag auch ein Beweis dafür, dass die Telekom, der von kommunaler Seite oft Arroganz vorgeworfen wurde, mittlerweile „auf Augenhöhe“ mit den Kommunen verhandle und „Maßanzüge für jedes Stadtwerk“ anbiete. Deshalb sei die Filderstädter Kooperation ein „wichtiger Meilenstein, der anderen Stadtwerken zeigt, dass es funktioniert“. Bahde jedenfalls beglückwünscht die beiden Partner – auch ganz ohne Sekt.

Das Glasfasernetz bleibt als wichtige Infrastruktur im Besitz der Stadt.